

08.02. – 09.06.2025

Lucia Moholy Exposures



Fotostiftung Schweiz



08.02. – 09.06.2025

Lucia Moholy Exposures

Lucia Moholy (1894–1989) gehört zu den international bekanntesten und wichtigsten Fotografinnen des 20. Jahrhunderts. Ihre Architektur-aufnahmen und Porträts aus den Jahren am Dessauer Bauhaus wurden zu Ikonen der Fotografiegeschichte und prägen bis heute die Wahrnehmung dieser Institution. Moholy war jedoch nicht nur Fotografin, sondern auch Kunsthistorikerin, Kritikerin, Schriftstellerin und Archivarin. Sie selbst bezeichnete sich als «Dokumentarin» und machte sich auf dem Gebiet der Informationswissenschaft einen Namen.

Die Ausstellung *Lucia Moholy – Exposures* zeigt erstmals die grosse Bandbreite ihres Schaffens von den 1910er bis zu den 1970er-Jahren: Präsentiert wird das fotografische Werk zusammen mit zahlreichen, zum Teil neu entdeckten Dokumenten, die neben Moholys Rolle in der Avantgarde der Zwischenkriegszeit auch ihre Jugend in Prag, ihre redaktionelle Tätigkeit in Deutschland, die Arbeit als Porträtistin in London sowie ihre Beschäftigung mit der frühen Mikrofilmtechnik in England und der Türkei beleuchten. Zur Darstellung gelangt ausserdem Moholys Zürcher Zeit – die letzten dreissig Jahre ihres Lebens wohnte sie in Zollikon. Sie pflegte in dieser Zeit auch eine Beziehung zur der noch jungen Fotostiftung Schweiz, wo sich heute ein grosser Bestand ihrer Fotografien befindet.

Jugend in Prag

Lucia Moholy wird am 18. Januar 1894 als Lucie Schulz geboren und wächst in einem tschechisch-deutschen jüdischen Haushalt in Prag auf. Ihre Familie ist gut situiert und ermöglicht den drei Kindern den Besuch höherer Schulen. Lucie nimmt Klavierunterricht und Französischstunden. Nach einer Ausbildung zur Englischlehrerin arbeitet sie in der Anwaltskanzlei ihres Vaters und besucht an der Prager Charles-Ferdinand-Universität Vorlesungen in Kunstgeschichte und Philosophie. In den Tagebüchern ihrer Jugendzeit finden sich Notizen zu Ausstellungs- und Theaterbesuchen, Tanzkarten und Einladungen zu Hochzeitsfesten, aber auch gezeichnete Stillleben, Zitate von Thomas Mann, Leo Tolstoj und Auguste Rodin sowie Noten einer Beethovensonate.

Bekanntschaft mit László Moholy-Nagy

1915 verlässt Lucie Schulz ihre Heimatstadt Prag, arbeitet für die Wiesbadener Zeitung und als Lektorin in verschiedenen Verlagen, unter anderem bei Rowohlt. Sie engagiert sich im Umfeld deutscher Reformbewegungen und erlebt 1919 die Bremer Räterepublik mit. Nachdem diese vom Militär der Reichsregierung gewaltsam beendet wurde, veröffentlicht Lucie Schulz unter dem Pseudonym Ulrich Steffen ein Gedicht zum Entwurf eines Denkmals für die Opfer. In Berlin lernt sie den ungarischen Künstler László Moholy-Nagy kennen, den sie 1921 heiratet. Neben ihrem pazifistisch und linksaktivistisch geprägten politischen Engagement teilen die beiden ein Interesse für die neuen technischen Reproduktionsverfahren. Der programmatische Essay mit dem Titel *Produktion – Reproduktion*, der 1922 in der niederländischen Zeitschrift *De Stijl* erscheint, wird lange László Moholy-Nagy alleine zugeschrieben, beruht aber auf enger Zusammenarbeit mit Lucia Moholy. Auch die Experimente mit der kamerалosen Fotografie beginnen als gemeinsames Projekt: Bei einem Besuch in der Loheland Schule für Körperbildung, Landbau und Handwerk in der Nähe von Fulda sehen die beiden Fotogramme von Bertha Günther. Die Tänzerin und spätere Eurythmielehrerin hat zwischen 1920 und 1922 Gräser und Blüten auf lichtempfindliches Papier gelegt und die hellen Schatten festgehalten. In ihrer Berliner Dunkelkammer beginnen Lucia Moholy und László Moholy-Nagy Günthers Vorgehensweise nachzuahmen und entwickeln die Technik des Fotogramms weiter.

Weimar und Dessau

1923 zieht das Paar nach Weimar und 1926 nach Dessau: Während László Moholy-Nagy als Meister am Bauhaus lehrt, wird Lucia Moholy nach kurzer Lehrzeit beim Weimarer Fotografen Hermann Eckner

Vernissage: Freitag, 7. Februar 2025

17.30 Uhr Eröffnung der Ausstellung *Jan Tichy – Weight of Glass*

in den oxyd-Kunsträumen, Winterthur

19 Uhr Ansprachen in der Fotostiftung Schweiz

Sonntag, 9. Februar 2025, 11.30 Uhr

Schweizer Premiere des Films *Lucia Moholy, die Bauhaus-Fotografin* von Sigrid Faltin

Samstag, 22. März 2025, 14–16 Uhr

Die vielen Leben der Lucia Moholy. Kurzvorträge von Estelle Blaschke, Sabine Hartmann, Angela Thomas und Jordan Troeller

Sonntag, 13. April 2025, 11.30 Uhr

Begegnungen mit Lucia Moholy. Ausstellungsgespräch mit Kuratorin Teresa Gruber und Fotograf Giorgio Hoch

zur Fotografin der Schule – an der es notabene bis 1929 keine fotografische Abteilung gibt.

Moholy dokumentiert die Designobjekte aus den Werkstätten und die von Walter Gropius entworfenen Dessauer Bauten. Moholys klar komponierte Aufnahmen von Teekannen, Lampen und Möbeln, von der Baustelle und den fertiggestellten «Meisterhäusern» samt Interieurs werden die Wahrnehmung des Bauhauses massgeblich prägen; ihre Porträts von Lehrenden und Studierenden sind mit ihren engen Ausschnitten, starken Kontrasten und Unschärfen eindrucksvolle Beispiele für die fotografischen Stilmittel des «Neuen Sehens». Neben ihrer fotografischen Arbeit betreut Lucia Moholy die Veröffentlichung der von Walter Gropius und László Moholy-Nagy herausgegebenen Bauhausbücher.

Berlin

1928 kehrt Lucia Moholy nach Berlin zurück und trennt sich ein Jahr später von ihrem Ehemann. Auf Einladung des Schweizer Malers und Kunsttheoretikers Johannes Itten, der von 1919 bis 1923 am Weimarer Bauhaus gelehrt und 1926 in Berlin eine eigene Kunstschule gegründet hat, beginnt Lucia Moholy Fotografie zu unterrichten. Eine ihrer Schülerinnen an der Itten-Schule ist die aus Zürich stammende Binya Spoerri (nach der Heirat mit Max Bill unter dem Namen Binia Bill bekannt).

Auch als Fotojournalistin versucht sich Lucia Moholy: 1928 dokumentiert sie in Prag den VI. Internationalen Kongress für Zeichnen, Kunstunterricht und angewandte Kunst, über den sie anschliessend in der

niederländischen Zeitschrift *l'Ō* berichtet. Bei einer Reise durch das damalige Königreich Jugoslawien wiederum hält sie 1932 das lokale Alltagsleben fest, fotografiert Landschaft und Architektur. Ihre Aufnahmen präsentiert sie bei Vorträgen und veröffentlicht sie später in englischsprachigen Zeitschriften.

Nachdem Moholys Partner, Reichstagsabgeordnete der KPD und Widerstandskämpfer Theodor Neubauer 1933 in ihrer Wohnung verhaftet wird, entschliesst sie sich, Deutschland schnellstmöglich zu verlassen. Ihre Glasplattenegative lässt sie bei ihrer überstürzten Abreise zurück. Neubauer wird – auch dank Moholys Bemühungen – nach sechs Jahren in Konzentrationslagern freigelassen, 1941 jedoch erneut festgenommen und 1945 hingerichtet.

London

Ab 1934 lebt Moholy in London, wo sie ein Fotostudio eröffnet und ihren Lebensunterhalt mit Porträtaufnahmen verdient. Zu ihren Modellen gehören Mitglieder der sogenannten Bloomsbury Group und andere Künstler:innen, Wissenschaftler:innen und Intellektuelle. In dieser Zeit verfasst Lucia Moholy den Taschenbuch-Bestseller *A Hundred Years of Photography, 1839–1939*, der wesentlich zur Anerkennung der Fotografie als Medium des sozialen und kulturellen Wandels beiträgt. 1940 wird das Gebäude mit Moholys Porträtstudio und Wohnung durch Bomben zerstört. In der Folge verschiebt sie ihren beruflichen Fokus ein weiteres Mal: Sie beginnt für Otto Neuraths Iso-type Institute zu arbeiten und wird schliesslich Direktorin des Microfilm Service von ASLIB (Association of Special Libraries and Information Bureau). Im Auftrag britischer und amerikanischer Regierungsorganisationen koordiniert sie die Reproduktion und Distribution ausländischer Zeitschriften und wissenschaftlich relevanter Publikationen. 1946 gründet sie ihren eigenen «Documentation Service», für Bibliotheken, Museen und Universitäten.

Ankara

Als UNESCO Library Expert hält sie sich 1952–53 sechs Monate in Ankara auf, wo sie für die Nationalbibliothek ein Mikrofilm-Dokumentationszentrum samt Labor einrichtet. 1955–56 kehrt sie zurück, um unter anderem die Archivierung wertvoller Handschriften zu koordinieren. Unabhängig von ihrem Auftrag fotografiert Moholy und schreibt über den kulturellen, sozialen und technischen Wandel in der Türkei. Das geplante Buch wird allerdings nie veröffentlicht. Auch bei ihren Reisen nach Israel – von der Türkei aus und 1966 nochmals von Zürich – macht Moholy Aufnahmen und Notizen für ein Buchprojekt, das sie nicht weiterverfolgt.

in Zürich. Sie bemüht sich, die Freundschaft zu dem in Zürich ansässigen Architekturhistoriker Sigfried Giedion wieder aufleben zu lassen. In den 1920er-Jahren waren Lucia Moholy und László Moholy-Nagy mit Carola Giedion-Weicker und Sigfried Giedion in engem Austausch. Der Briefwechsel legt allerdings dar, wie Sigfried Giedion unbeirrt das Verhalten seines Freundes Walter Gropius verteidigt und sich Lucia Moholy schliesslich enttäuscht von ihm abwendet.

Späte Anerkennung

1972 legt Lucia Moholy in der schlanken und pointierten Publikation *Marginalien zu Moholy-Nagy: dokumentarische Ungereimtheiten* ihre Perspektive auf die Rezeption des Bauhauses dar. Sie versucht, einige fehlerhafte Überlieferungen richtigzustellen und ihren Beitrag zu den Texten und Fotografien von László Moholy-Nagy aufzuzeigen. In Zusammenarbeit mit dem Schweizer Fotografen Giorgio Hoch beginnt sie, neue Abzüge von ihren Negativen herzustellen, die 1978 an der photokina in Köln zum ersten Mal ausgestellt werden. Die Zürcher Galerie Renée Ziegler würdigt das fotografische Werk von Lucia Moholy 1981 mit einer Einzelausstellung, vier Jahre später erscheint die reichhaltige Monografie von Rolf Sackes. Auch die junge, in Zürich lebende Kunsthistorikerin Angela Thomas setzt sich für die Anerkennung von Lucia Moholy als Fotografin und empanzierte Protagonistin des 20. Jahrhunderts ein.

Lucia Moholy und die Fotostiftung Schweiz

In der Zürcher Kunstszene ist Lucia Moholy eine bekannte Persönlichkeit. Porträtaufnahmen von Thomas Burla, Gaechter & Clahsen, Giorgio Hoch, Vera Isler, Hans Peter Klausner und Niklaus Stauss zeigen die «grande dame» bei Veranstaltungen oder in ihrer Wohnung in Zollikon. Anlässlich der Ausstellung *The Concerned Photographer*, die im Centre Le Corbusier gezeigt wird und in deren Nachhall die Stiftung für die Photographie offiziell gegründet wird, nimmt Lucia Moholy an einer Gesprächsrunde teil. Für *The Burlington Magazine* schreibt sie ausserdem eine Besprechung der für die Fotostiftung wegweisenden Ausstellung *Photographie in der Schweiz – 1840 bis heute*. Walter Binder, der damalige Direktor der Fotostiftung, besucht Lucia Moholy 1984 und bietet ihr Hilfe bei der Archivierung ihrer Fotografien an. 1986 kann er 25 Abzüge für die Sammlung der Fotostiftung erwerben, die 1991 – drei Jahre nach Lucia Moholys Tod – durch eine grosszügige Schenkung aus ihrem Nachlass ergänzt werden.

Die Ausstellung

Lucia Moholy – Exposures ist die erste umfassende Präsentation ihres vielseitigen Lebenswerks. Bereits 2017 wurde das Projekt von Christelle Havranek, Kuratorin der Kunsthalle Praha, lanciert. Havraneks Idee war es, Lucia Moholy in ihrer Heimatstadt Prag bekannt zu machen und ihre Geschichte durch den Einbezug von zeitgenössischen Arbeiten des tschechischen Künstlers Jan Tichy zugänglicher zu machen. Im Auftrag der Kunsthalle Praha konzipierte ein kuratorisches Team mit Jordan Troeller (Professorin an der Leuphana Universität Lüneburg), Meghan Forbes (freischaffende Autorin und Kuratorin in New York) und Jan Tichy (Professor an der School of the Art Institute Chicago) in den folgenden Jahren diese Ausstellung. Die Fotostiftung Schweiz wurde Kooperationspartnerin, weil eine zweite Station der Ausstellung in der Schweiz, der Wahlheimat von Lucia Moholy, allen Beteiligten dringlich erschien. Hier wurde die Ausstellung von Teresa Gruber, Kuratorin der Fotostiftung Schweiz, und Jan Tichy als Vertreter der Kunsthalle Praha an den neuen Kontext angepasst.

Lucia Moholy und Jan Tichy im oxyd

Jan Tichy beschäftigt sich seit fast zwanzig Jahren mit László Moholy-Nagy und Lucia Moholy. Seine künstlerischen Interventionen in der Prager Ausstellung vermittelten die Bedeutung von Lucia Moholy aus heutiger Perspektive. In der Fotostiftung Schweiz können Tichys Arbeiten aus Platzgründen nur teilweise gezeigt werden: In der Passage zur Fotobibliothek ist seine Mikrofilm-Installation zu sehen. Andere Werke sind vom 7. Februar bis zum 2. März in den oxyd – Kunsträumen zu Gast. Die Ausstellung *Jan Tichy – Weight of Glass* zeigt unter anderem die eindrückliche *Installation no. 30 (Lucia)*, für die Tichy 330 Glasplatten in der Grösse der Originalnegative arrangiert und beleuchtet. Im dunklen Raum installiert entsteht ein flüchtiges und fragiles Denkmal für die Fotografin, Kunsthistorikerin, Kritikerin, Schriftstellerin und Archivarin, deren Urnengrab auf dem Friedhof Zollikerberg 2022 aufgehoben wurde – ohne Nachforschungen, ohne Aufhebens. Dabei gebührt Lucia Moholy ohne Zweifel ein Platz auf der Liste Zürcher Berühmtheiten.

Begleitend zur Ausstellung ist die Publikation *Lucia Moholy – Exposures* erschienen, herausgegeben von Jordan Troeller und der Kunsthalle Praha.



Youth in Prague

Lucia Moholy, born Lucie Schulz on January 18, 1894, grew up in a Czech–German Jewish household in Prague. Her family was affluent and provided the three children with access to secondary education. Lucia took piano and French lessons during her youth. After training as an English teacher, she worked at her father’s law firm while attending lectures in art history and philosophy at Charles-Ferdinand University in Prague. Her diaries reveal a rich cultural life, with notes on her visits to exhibitions and the theatre, dance cards, wedding invitations, and drawn still lifes. They also include quotes from Thomas Mann, Leo Tolstoy, and Auguste Rodin, as well as sheet music for a Beethoven sonata, reflecting her diverse intellectual and artistic interests.

Acquaintance with László Moholy-Nagy

In 1915, Lucie Schulz left her hometown of Prague to work for the *Wiesbadener Zeitung* and for various publishing houses, including Rowohlt. She became involved in German reform movements and witnessed the establishment and fall of the Bremen Council Republic in 1919. After its violent suppression by the Reich government’s military, she published a poem under the pseudonym Ulrich Steffen, creating a tribute to honour the victims. In Berlin, she met the Hungarian artist László Moholy-Nagy, whom she married in 1921. The couple shared not only pacifist and left-wing activist political commitments but also a deep interest in the emerging technical processes of reproduction. The 1922 essay *Production – Reproduction*, published in the Dutch magazine *De Stijl*, was long attributed solely to László Moholy-Nagy but is now recognized as the result of close collaboration with Lucia Moholy. Their experiments with camera-less photography also began as a joint project. During a visit to the Loheland School for Physical Education, Agriculture, and Crafts near Fulda, they encountered photograms created by Bertha Günther. Between 1920 and 1922, Günther, a dancer and later eurythmy teacher, had placed grasses and flowers on light-sensitive paper to capture their shadows. Inspired by her work, Lucia Moholy and László Moholy-Nagy began imitating and further developing the photogram technique in their Berlin darkroom.

Weimar and Dessau

In 1923, Lucia Moholy and László Moholy-Nagy moved to Weimar and later to Dessau. While László taught as a master at the Bauhaus, Lucia became a photographer at the school following a brief apprenticeship with Weimar photographer Hermann Eckner. Notably, the Bauhaus did not establish a photography department until 1929. Lucia Moholy played a crucial role in documenting the Bauhaus’s output. She photographed design objects from its workshops as well as the Dessau buildings designed by Walter Gropius. Her carefully composed images of tea pots, lamps, furniture, the construction site, and the finished ‘Masters’ Houses,’ including their interiors, profoundly shaped how the Bauhaus is perceived to this day. Additionally, her striking portraits of teachers and students—characterized by tight cropping, strong contrasts, and dynamic blurring—exemplify the photographic techniques of the ‘New Vision’ movement. Beyond her photography, she also took on editorial responsibilities, overseeing the publication of the *Bauhausbücher* series edited by Walter Gropius and László Moholy-Nagy.

Berlin

Lucia Moholy returned to Berlin in 1928 and separated from her husband a year later. At the invitation of Swiss painter and art theorist Johannes Itten—who had taught at the Bauhaus in Weimar from 1919 to 1923 and founded his own art school in Berlin in 1926—Lucia Moholy began teaching photography. Among her students at the Itten School was Binia Spoorri from Zurich, later known as Binia Bill after her marriage to Max Bill. During this time, Lucia Moholy also worked as a photojournalist. In 1928, she documented the International Congress for Drawing, Art Education, and Applied Arts in Prague, subsequently reporting on it in the Dutch magazine *ifO*. In 1932, she travelled through the Kingdom of Yugoslavia, capturing local everyday life, landscapes, and architecture. She presented these photographs during lectures in Berlin and later published them in English-language magazines. In 1933, Moholy’s partner, Theodor Neubauer—a Reichstag member of the KPD and a resistance fighter—was arrested in her apartment. Fearing for her safety, she decided to leave Germany immediately, leaving behind her glass plate negatives in the haste of her departure. Neubauer was released after six years in concentration camps, partly due to Moholy’s efforts, but he was arrested again in 1941 and executed in 1945.

London

From 1934, Lucia Moholy lived in London, where she established a photo studio and made her living through portrait photography. Her subjects included members of the Bloomsbury Group as well as other artists, scientists, and intellectuals. During this period, she wrote the bestselling paperback *A Hundred Years of Photography, 1839–1939*, which played a significant role in establishing photography as a medium of social and cultural change. In 1940, Moholy’s portrait studio and apartment were destroyed by bombing during the Blitz. This loss prompted another shift in her professional focus. She began working for Otto Neurath’s Isotype Institute and later became Director of the

Microfilm Service for ASLIB (Association of Special Libraries and Information Bureaux). In this role, she coordinated the reproduction and distribution of foreign journals and scientifically significant publications on behalf of British and American government organizations. In 1946, she founded her own *Documentation Service* to support libraries, museums, and universities, further cementing her contributions to the field of information science.

Ankara

As a UNESCO Library Expert, Lucia Moholy spent six months in Ankara from 1952 to 1953, where she established a microfilm documentation centre and laboratory for the National Library. She returned in 1955–1956 to coordinate the archiving of valuable manuscripts, among other tasks. Independently of her official assignment, Moholy took photographs and wrote about cultural, social, and technological changes in Turkey. However, the planned book on this subject was never published. During her travels to Israel—from Turkey and later from Zurich in 1966—Moholy also took photographs and notes for another book project that she ultimately did not pursue.

The Missing Negatives

After the end of the Second World War, Lucia Moholy once again had access to international publications and, to her dismay, discovered many of her photographs in newly released books and magazines. This was notably the case in the catalogue for the comprehensive Bauhaus exhibition organised by Walter Gropius, Ise Gropius, and former Bauhaus teacher Herbert Bayer at the Museum of Modern Art in New York in 1938. Reproductions of glass negatives that Moholy had assumed were lost or destroyed during the war appeared in the catalogue, yet her name was not even mentioned. Following this discovery, Moholy undertook extensive research to locate the glass negatives and eventually learned that Walter Gropius had taken them with him when he emigrated to the USA via London. Until the 1950s, Gropius denied possessing her glass negatives and later refused to return them. After years of legal negotiations, Lucia Moholy finally reclaimed a significant number of her negatives in 1957, though 330 remained missing. She later described the dispute as “a shattering experience.”

Zurich

In 1959, Lucia Moholy moved to Zurich to work on the international and multilingual handbook *Who’s Who in Graphic Arts*, published by Amstutz & Herdeg Graphis Press in Zurich. She continued to write reviews for English-language magazines, such as *The Burlington*

- Vernissage: Friday, 7th of February, 2025**
- 5:30 pm Opening of the exhibition *Jan Tichy – Weight of Glass at oxyd-Kunsträume, Winterthur***
- 7 pm Speeches at Fotostiftung Schweiz**
- Sunday, 9th of February 2025, 11:30 am**
- Swiss premiere of the film *Lucia Moholy, die Bauhaus-Fotografin* by Sigrid Faltin**
- Saturday, 22nd of March 2025, 2–4 pm**
- The Many Lives of Lucia Moholy. Short lectures by Estelle Blaschke, Sabine Hartmann, Angela Thomas and Jordan Troeller (in German)**
- Sunday, 13th of April 2025, 11:30 am**
- Encounters with Lucia Moholy. Exhibition talk with curator Teresa Gruber and photographer Giorgio Hoch (in German)**

Magazine, now focusing on exhibitions in Zurich. Moholy sought to revive her friendship with the Zurich-based architectural historian Sigfried Giedion. During the 1920s, she and László Moholy-Nagy had been in close contact with Carola Giedion-Welcker and Sigfried Giedion. However, their correspondence reveals Giedion’s unwavering defence of his friend Walter Gropius’s actions, which ultimately led Moholy to turn away from him in disappointment.

Late Recognition

In 1972, Lucia Moholy presented her perspective on the reception of the Bauhaus in her concise and incisive publication *Marginal Notes on Moholy-Nagy, Documentary Absurdities*. In it, she sought to correct misconceptions and highlight her own contributions to the texts and photographs attributed to László Moholy-Nagy. In collaboration with the Swiss photographer Giorgio Hoch, Moholy began producing new prints from her negatives, which were exhibited for the first time at *photokina* in Cologne in 1978. Galerie Renée Ziegler in Zurich honoured her photographic work with a solo exhibition in 1981. Four years later, a comprehensive monograph by Rolf Sachsse was published, further cementing her legacy. The young Zurich-based art historian Angela Thomas also advocated for Lucia Moholy’s recognition as a photographer and an independent, pioneering figure of the 20th century.

Lucia Moholy and Fotostiftung Schweiz

Lucia Moholy was a prominent figure in Zurich’s art scene. Portraits by Thomas Burla, Gaechter & Clahsen,

08/02 – 09/06/2025

Lucia Moholy Exposures

Lucia Moholy (1894–1989) is one of the most internationally renowned and significant photographers of the 20th century. Her architectural photographs and portraits from her years at the Bauhaus in Dessau have become iconic in the history of photography and continue to shape perceptions of this institution to this day. However, Moholy was not only a photographer but also an art historian, critic, writer, and archivist. She described herself as a ‘documentalist’ and gained recognition in the field of information science.

The exhibition *Lucia Moholy – Exposures* presents, for the first time, the full breadth of her work from the 1910s to the 1970s. Her photographic work is showcased alongside numerous documents, some newly discovered, that illuminate Moholy’s role in the avant-garde of the interwar period. The exhibition also highlights her youth in Prague, her editorial work in Germany, her studio practice as a portraitist in London, and her pioneering involvement with early microfilm technology in England and Turkey. Additionally, it explores Moholy’s later years in Zurich, where she lived in Zollikon for the last three decades of her life. During this period, she developed a connection with the emerging Fotostiftung Schweiz, which now houses a significant collection of her photographs.

became a cooperation partner because organising a second venue for the exhibition in Switzerland, Moholy’s adopted country, was deemed urgent by all involved. The exhibition here was adapted by Teresa Gruber, curator at Fotostiftung Schweiz and by Jan Tichy on behalf of Kunsthalle Praha to respond to the new context.

Lucia Moholy and Jan Tichy at oxyd

Jan Tichy has engaged with the legacies of László Moholy-Nagy and Lucia Moholy for nearly two decades. His artistic interventions in the Prague exhibition highlighted Lucia Moholy’s significance from a contemporary perspective. Due to limited space at Fotostiftung Schweiz, only a portion of Tichy’s works is displayed here, including his *Installation no. 45 (micro-films)*, which is located on the façade and in the photo library. Other pieces will be exhibited from February 8 to March 2 at oxyd–Kunsträume in Winterthur. The exhibition *Jan Tichy – Weight of Glass* presents, among other works, the impressive *Installation no. 30 (Lucia)*, for which Tichy arranges and illuminates 330 glass plates in the size of the original negatives. Set up in a dark room, the installation creates a fleeting and fragile memorial to Moholy, the photographer, art historian, critic, writer, and archivist. This tribute gains poignancy in light of recent events: her urn grave in Zollikerberg Cemetery was removed in 2022 without notice or ceremony. Despite this, Lucia Moholy’s contributions undeniably merit a place among Zurich’s most celebrated figures.

Accompanying the exhibition *Lucia Moholy – Exposures*, Kunsthalle Praha has published a book of the same name, edited by Jordan Troeller.

Captions (in order of the newspaper) / Bildlegenden (in Reihenfolge der Zeitung): Lucia Moholy: Florence Henri, 1927. Bauhaus Dessau, designed by Walter Gropius, 1926. Bauhaus metal workshop, designs by Marianne Brandt, 1924. The Countess of Oxford and Asquith, London, 1937. ©ProLitteris, Zurich. László Moholy-Nagy: Lucia Moholy, Ticino, 1926/1927. Moholy-Nagy Foundation.

Lucia Moholy (1894–1989) is one of the most internationally renowned and significant photographers of the 20th century. Her architectural photographs and portraits from her years at the Bauhaus in Dessau have become iconic in the history of photography and continue to shape perceptions of this institution to this day. However, Moholy was not only a photographer but also an art historian, critic, writer, and archivist. She described herself as a ‘documentalist’ and gained recognition in the field of information science.

The exhibition *Lucia Moholy – Exposures* presents, for the first time, the full breadth of her work from the 1910s to the 1970s. Her photographic work is showcased alongside numerous documents, some newly discovered, that illuminate Moholy’s role in the avant-garde of the interwar period. The exhibition also highlights her youth in Prague, her editorial work in Germany, her studio practice as a portraitist in London, and her pioneering involvement with early microfilm technology in England and Turkey. Additionally, it explores Moholy’s later years in Zurich, where she lived in Zollikon for the last three decades of her life. During this period, she developed a connection with the emerging Fotostiftung Schweiz, which now houses a significant collection of her photographs.



